



Friedensprojekt GLORIA VICTIS
Budapest – auch in Berlin
als kleiner Nachbar des Tränenpalastes



STELLUNGNAHMEN FÜR GLORIA VICTIS – AUCH IN BERLIN (in Auswahl) Unterschriften zur Unterstützung erbeten (online) -> **Petition Gloria Victis**

- A **Stellungnahme Prof. Dr. Dr. Peter Antes**, 8.6.2022
Religionswissenschaftler Leibniz Uni H
Präsident a.D. „International Association
for the History of Religions“ IHAR
- B **Stellungnahme Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling**, 17.11.2021
Bundesminister für Post und Telekommunikation a. D.
Hoher Repräsentant und Sonderbeauftragter der Europäischen Union
für Bosnien und Herzegowina d.D:
- C **Stellungnahme Dr. Michael Borchard**, 29.12.2021
Erinnerungskultur als Leiter der Hauptabteilung Wissenschaftliche Dienste/
Archiv für christlich-demokratische Politik der Konrad Adenauer Stiftung
- D **Stellungnahme Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel, M.A.**, 19.6.2022
Gründungsdirektor Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte
und Geschichtsvermittlung, TU Braunschweig Projekt Ethnomathematik
- E **Stellungnahme Wilhelm von Gottberg MdB a.D.**, 12.6.2022
Altsprecher der Landsmannschaft Ostpreußen (LO)
Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) 1992- 2012
Gründungsstifter und Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung „Bildung und Erinnerung“
- F **Stellungnahme Präsidentin Gabriele Groneberg**, 30.5.2022
der Deutsch-Jordanischen Gesellschaft e.V.
- G **Stellungnahme Dr. Ursula Eid**, 13.9.2022
ehem. Parl. Staatssekretärin
Bündnis 90/Die Grünen
- H **Stellungnahme Klaus-Peter Wilsch MdB**, 2.6.2022
Vositzender des Vorstandes, des Kuratoriums des Verdsins
zur Förderung der Wettbewerbswirtschaft e.V.
- I **Stellungnahme Dr. Walter Hirche MdB a.D.**,
Wirtschaftsminister in Niedersachsen und Brandenburg
Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium
Vorsitzender der niedersächsischen Freien Demokraten
Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission
- J **Dr. Franz Josef Jung MdB, BM a.D**
Landesminister für Bundes- und Europaangelegenheiten
Bundesverteidigungsminister • Bundesarbeitsminister
Präsident der Ehemaligen Abgeordneten des
Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments
- K **Dr. Andrea Bacher-Tuli**
Historikerin an der Deutsch-Ungarischen Begegnungsschule in Györ Ungarn
- L **Christine Lieberknecht**
erste Ministerpräsidentin in einem der neuen Länder im Freistaat Thüringen 2009-2014
Vorstandsmitglied der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Vorsitzende des Beirats zur Errichtung des „Denkmals zur Mahnung und Erinnerung
an die Opfer der kommunistischen Diktatur in Deutschland“ seit 2015

**Betr: Deutsch-Ungarisches Friedens-Projekt GLORIA VICTIS
Erste Gedenkstätte GLORIA VICTIS in Budapest –
jetzt auch in Berlin**

Es ist mir ein großes Bedürfnis, die Idee einer Gedenkstätte GLORIA VICTIS auch als Ort für Berlin nachdrücklich zu unterstützen.

Der vorgeschlagene Ort am früheren Grenzübergang Friedrichstraße unmittelbar neben dem “Palast der Tränen” ist dafür ausgezeichnet geeignet und ein zusätzliches Mahnmal zum Gedenken an über hundert Millionen Tote.

Die Erinnerung an sie ist gerade heute von besonderer Aktualität, denn niemand hätte sich noch vor wenigen Jahren vorstellen können, dass der Wunsch nach Freiheit und Demokratie wie nach Frieden und Aussöhnung erneut im nachsowjetischen Osten Europas durch Machtgelüste von Herrschenden, die sich über alle Regeln der Rechtstaatlichkeit hinwegsetzen und dem eigenen Interesse mehr Existenzrecht einräumen wollen als dem Willen ihrer Völker, ernsthaft bedroht sein würde.

Umso dringender ist es, all der mutigen Männer und Frauen in ihrem Kampf für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte ehrend zu gedenken und vor allem die Jugend dafür zu begeistern und ihr Mut zu machen, dass sich der Einsatz lohnt im Vertrauen darauf, dass alle dunklen Wolken, die scheinbar dagegen sprechen, letztlich nicht siegreich sein werden, sondern dass es darum geht, eine menschliche, menschenwürdige Gesellschaft auf-zubauen, in der Gerechtigkeit, Recht und Freiheit herrschen und sich eigennützigem Machtgeüsten wehrhaft widersetzen.

Aus langen dienstlichen Erfahrungen auf internationaler Ebene – so z.B. als Vizepräsident (1995-2000) und Präsident (2000-2005) sowie seit 2005 als Honorary Life Member des weltweiten Dachverbandes der

Religionswissenschaft: “International Association for the History of Religions” (IAHR) wie auch als Gründungsmitglied und seit 2012 als Hnorary Life Member des europäischen Dachverbandes der Religionswissenschaft: “European Association for the Study of Religion” (EASR) – hatte ich vielfach Gelegenheit, im Rahmen von Gastprofessuren, Kongressen und Vorträgen den Wert der internationalen Kooperation schätzen zu lernen und auch die Gefahren und negativen Auswirkungen nationalistischer wie mentaler Überheblichkeiten in ihrer zerstörerischen Wirkung zu studieren.

Nichts ist daher dringender, als die Jugend für das Ideal der *einen* Menschheit bei aller Verschiedenheit in Sprachen, Kulturen, Weltanschauungen und Religionen zu begeistern, um all das Negative abzuwehren, das in der Vergangenheit und leider auch noch in der Gegenwart einem friedlichen Zusammenleben der Völker im Wege steht.

Kein Versuch sollte diesbezüglich unterbleiben, kein Geld zurückgehalten werden, wenn es um diese gemeinsame Verantwortung geht, wie immer die Realitäten im Augenblick aussehen mögen. Denn mit Aladin El-Mafaalani möchte ich sagen: “Dabei sollte die Leitidee sein: Lieber mit etwas Neuem scheitern, als die schreckliche Vergangenheit zu wiederholen. Denn: Alles ist heute besser als früher, außer einem: die Zukunft. Und an der Zukunft kann man jetzt noch was ändern.“ (A. El-Mafaalani: Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt, Köln 2018 S. 235) Ein wichtiger Schritt dazu ist die Verwirklichung des Deutsch-Ungarischen Friedens-Projektes GLORIA VICTIS.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Antes', with a long horizontal flourish extending to the left.

Prof. Dr. Dr. Peter Antes

PROF. DR. CHRISTIAN SCHWARZ-SCHILLING

Bundesminister für Post und Telekommunikation a. D.
Hoher Repräsentant und Sonderbeauftragter der Europäischen Union
für Bosnien-Herzegowina a. D.

Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling · Industriestr.35 · 63654 Büdingen

Büdingen, 17.11.2021

CSS/in

Appell „Gloria Victis“

Aufgrund meiner eigenen Lebensgeschichte, siehe biografische Anlage, liegt mir unendlich viel daran, dass das Gedenken an den Tod der hundert Millionen Menschen, die für unsere Freiheit im Glauben an die Idee des Kommunismus einer klassenlosen Gesellschaft ihr Leben opferten, in das Bewusstsein aller Menschen verankert wird. Dazu bedarf es, wie Prof. Dr. Erika Schuchardt und Sándor Mátyás, der Gründer der ungarischen Mahnwache „Gloria Victis“, es in ihrem Appell beschrieben haben, auch einer öffentlichen Mahnstelle in Berlin.

Es ist geradezu eine geniale Idee, dass die Initiatorin, Prof. Dr. Erika Schuchardt, nicht nur auf Wunsch von Sándor Mátyás nach einem Ort in der ehemaligen DDR gesucht hat, sondern vielmehr den Grenzübergang Friedrichstraße auswählte unmittelbar neben dem „Palast der Tränen“. Das bedeutet nicht nur, dass die Gedenkstätte „Gloria Victis“ an einem historischen Ort verankert wird, sondern vielmehr, dass sie durch das tägliche Angebot von Besucherführungen stündlich durch Ansprache und Dialog mit Menschen aus aller Welt an das Opfer der hundert Millionen Mitmenschen erinnert und dadurch tief in deren Kopf, Herz und Hand verankert werden kann.

Daraus folgt: Der Appell der Gedenkstätte wird lebendige Wirklichkeit im täglichen Handeln der Besucher des „Tränenpalastes“, die mit erweitertem Bewusstsein den Ort des Gedenkens anders verlassen, als sie gekommen waren und demzufolge ihr alltägliches Handeln verändern.

Das ist das Ziel der Initiatoren. Und dazu müssen wir alles tun, dass nicht nur eine heldenhafte Gedenkstätte isoliert existent ist, sondern am zentralen historischen Ort durch Gespräch, Dialog und Appell zukünftiges Handeln bestimmend prägt.

Ich danke den Initiatoren Prof. Dr. Erika Schuchardt und Gründer Sándor Mátyás für ihre Idee, ihre Gestaltung und Ihren nachhaltigen Einsatz zur Umsetzung.

Ihr



Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling

Büro Büdingen: Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling · Industriestraße 35 · 63654 Büdingen
Tel.: (06042) 96 44-40 · Fax: (06042) 96 44-32 · E-mail: css@schwarz-schilling.de

Büro Berlin: Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling · CSSP - Berlin Center for Integrative Mediation e.V. · Großbeerenstraße 13A · 10963 Berlin
Tel.: (030) 40 00 651-0 · Fax: (030) 40 00 651-22 · E-mail: berlin@schwarz-schilling.de

Dr. Michael Borchard
Zehlendorfer Damm 94
14532 Kleinmachnow

Kleinmachnow, den 29.12.2021

Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB a.D.

Geibelstrasse 107/Maschsee
30173 Hannover

Betr.: Projekt Gloria Victis

Sehr geehrte Frau Professor Schuchardt,

ich schreibe Ihnen diesen Brief zwar als Privatperson und nicht in dienstlicher Eigenschaft. Gleichwohl sind es aber meine beruflichen Erfahrungen in Sachen Erinnerungskultur als Leiter der Hauptabteilung Wissenschaftliche Dienste/Archiv für christlich-demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung und meine besondere Sympathie, die ich für das ungarische Volk und seinen Beitrag zur Freiheit und zum Fall der totalitären Systeme in Europa empfinde, die mich dazu bringen, Ihnen und Sándor Mátyás zu der Initiative ein Mahnmal „Gloria Victis“ für die Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft zu erbringen, von Herzen zu gratulieren und Ihnen für die weitere Schritte zu diesem Ziel alles erdenklich Gute zu wünschen.

An den jahrelangen – teilweise erbittert geführten – Debatten um ein zentrales deutsches Mahnmal für die Opfer der SED-Herrschaft in Deutschland, das zwar inzwischen beschlossen, aber noch immer nicht realisiert worden ist, lässt sich ablesen, wie schwer es ist, Formate, Orte und die richtige „Sprache“ zu finden, um der Sehnsucht nach der freien Entfaltung und nach Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, die so viele Menschen unter größten persönlichen Opfern dazu gebracht hat, für ihre Freiheit und damit auch für die Freiheit ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger einzutreten, im wahrsten Sinne des Wortes ein Denkmal gesetzt werden kann.

So wichtig ja unabdingbar ein solches Mahnmal ist, so sehr darf aber der Niedergang des SED-Staates nicht nur im Zusammenhang mit den deutschen Bürgerrechtlern gesehen werden. Tatsächlich schmälert es die Leistung der friedlichen Revolutionäre in Deutschland keineswegs, wenn darauf hingewiesen wird, wie unverzichtbar die Initialzündungen für das Ende des Eisernen Vorhanges waren, die nicht zuletzt von Ungarn ausgegangen sind. Zu selten wird dabei gesehen, welche immensen Opfer gerade die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes erbracht haben, die schon in der Mitte der 1950er Jahre mit dem Ungarnaufstand ein Fanal gegen die Unfreiheit und Ungerechtigkeit gesetzt haben. Institutionen wie das Haus des Terrors in Budapest zeigen eindrucksvoll mit welchem Mut viele Frauen und Männer in Ungarn zunächst gegen die Faschisten und dann gegen die kommunistische Gewaltherrschaft gekämpft und diesen Einsatz nicht selten mit ihrem Leben bezahlt haben.

beigetreten sind, nicht etwa, weil sie sich schnellen Zugang zu einem gewissen Wohlstand erhofft haben, sondern weil sich die Ungarn ganz bewusst für einen Raum entscheiden wollten, in dem das Recht und die Freiheit einen hohen Stellenwert besitzen. An die Stelle der anfänglichen Begeisterung ist auch deshalb vielfach Enttäuschung getreten, weil die Ungarinnen und Ungarn bisweilen das Gefühl haben, dass ihr Beitrag zur Befreiung Europas von Gewalt und Willkür nicht die Würdigung erhalten hat, die er verdient. Deshalb ist die Tatsache, dass „Gloria Victis“ ein deutsch-ungarisches Gemeinschaftsprojekt ist, so überaus wertvoll.

Konrad Adenauer, der ja immer auch in besonderem Maße um Aussöhnung bemüht war, hat 1965 in einer Rundfunkansprache unmissverständlich gesagt: „Ein Volk kann seine Gegenwart und seine Zukunft nur gestalten, wenn es seine Vergangenheit versteht und daraus seine Lehren zieht.“ Insofern sind Mahnmale nicht einfach nur der schmerzgefüllte Blick zurück, sondern immer auch ein Beitrag zur Gestaltung der Zukunft, in diesem Falle, und das macht die Mahnmal-Idee so besonders wichtig, der Zukunft des gemeinsamen europäischen Hauses.

Gerne begleite ich persönlich dieses Projekt und befürworte es ausdrücklich!

Beste und herzliche Grüße *und gute Wünsche*

Ihr


Michael Borchard

Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel, M.A.
Gründungsdirektor
Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte
und Geschichtsvermittlung, TU Braunschweig
Projekt Ethnomathematik
Fallersleber-Tor-Wall 23
38100 Braunschweig
Tel.: 0531 - 1219674
Fax: 0531 - 1232719
Mobil: 0171-8613047
e-mail: biegel@gerd-biegel.de



Braunschweig 19. Juni 2022

Betr.: Deutsch – Ungarisches Erinnerungsprojekt Gloria Victis Gloria Victis Gedenkstätte Budapest - auch in Berlin

Mit Interesse habe ich seit Jahren die vielfältigen Friedens –und Freundschaftsaktivitäten sowie die Bemühungen für eine nachhaltige Erinnerungskultur von Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt verfolgt und begleitet. Eine besonders eindruckliche Initiative ist die Idee einer Gedenkstätte Gloria Victis -- auch in Berlin.

Der Gedanke, diesen Gedenkort im Kontext des Berliner »Palast der Tränen« einzurichten und zu betreiben, ist in jeder Beziehung zu begrüßen und zu unterstützen. Aus meiner langjährigen beruflichen Erfahrung als Landesmuseumsdirektor aber auch in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien bzw. Projekten, kann ich nur unterstreichen, dass eine solche zentrale und auch thematisch nicht isolierte Lage Garant für Aufmerksamkeit und letztlich Erfolg darstellt. Gleiches gilt für die Notwendigkeit des mahnenden Erinnerns, wie es Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt so vehement vorantreibt.

EINIGE GEDANKEN MEINERSEITS ZUR NOTWENDIGKEIT DES ERINNERNS

Gerade in unseren Tagen wird deutlich, wie wichtig es ist, an die Schrecken der Vergangenheit zu erinnern, die Rücksichtslosigkeit machtgeriger Strukturen

gegen Demokratie, Humanität und Menschenrechte und deren Auswirkungen aufzuzeigen. Es sind jene Irrwege der Geschichte, die nahtlos an vergangene Zeiten von Nationalsozialismus und Stalinismus anknüpfen, als habe es diese menschenverachtende, demokratiefeindlichen und völkermordende Schreckensherrschaften nie gegeben. Das fehlende Wissen heute kann die Verantwortung gegenüber den Verstößen gegen Menschenrechte nicht ersetzen. Schlimmer noch: die Beispiele der Grauen der Vergangenheit erweisen sich geradezu als Handlungsanleitungen der Gegenwart, um die Freiheit des Einzelnen, jegliche Gerechtigkeit sowie die Zukunft der Demokratie zu vernichten. Wer in der Jugend über die Katastrophen der Vergangenheit nicht mahnend und klar aufgeklärt wurde, steht den Indoktrinationen der heutigen Menschen- und Gesellschaftsfeinden hilflos gegenüber, aber er verfällt auch allzu leicht den schamlosen Verdrehungen der Wahrheit, der Manipulation des Objektivens und erliegt den durch Dummheit getragenen Verschwörungstheorien, geschichtsklitternden Narrativen sowie der Diktatur-Rhetorik einer scheinbar überwundenen Vergangenheit, wie aktuell das extreme Beispiel von Russland und China aber auch zahlreicher weiterer Länder und Regime in Asien und Afrika erkennen lässt.

Daher gilt es zu berichten und zu erinnern, aufzuklären und zu mahnen, letztlich der Erinnerungskultur und ihrer Vermittlung größeren Raum für mehr überzeugende Strahlkraft einzuräumen. Immer wieder lässt sich in der öffentlichen Diskussion über Geschichte feststellen, dass Erforschung und Vermittlung der jüngeren Geschichte trotz der intensiven Nachkriegsdiskussion nach wie vor ein großes Defizit darstellen. Dies gilt auch für die Zeit des Nationalsozialismus und mehr noch für den Stalinismus und seine Steigerungsformen in kommunistischen Machtbereichen. Die Lücken in der Erschließung und Vermittlung wichtiger Themenbereiche der jüngeren Diktaturgeschichte sind nach wie vor zu groß, als dass man sich mit dem bisher erreichten Wissensstand zufrieden geben kann oder darf.

Warum aber erscheint dieses mahnende Drängen nach Erforschung und Vermittlung der Zeitgeschichte so bedeutsam? Zum einen ist es die Erkenntnis um die tatsächlich vorhandenen Lücken, die nicht zuletzt auf das Verdrängen dieser zeitgeschichtlichen Erfahrungswelten zurückzuführen sind. Zum anderen muss daran erinnert werden, dass die Deutung der jüngsten Vergangenheit für das Selbstverständnis der Gegenwart eine weitaus größere Rolle spielt als die Rekonstruktion ihrer weiter zurückliegenden Vorgeschichte. Zunehmend häufen sich die Klagen über den wachsenden Verlust des Wissens von und um die Geschichte.

Wir dürfen uns aber nicht resigniert mit der Erkenntnis abfinden, dass Geschichte allmählich in der Geschichte versinkt und keine Zukunft mehr hat. Die Bedeutung des Wissens um die Vergangenheit mag uns scheinbar selbstverständlich sein. Einer jungen Generation, die am ökonomischen Wettbewerb orientiert ist, bedeutet Geschichte und Vergangenheit schlichtweg nichts. Dennoch ist dies kein Grund zur Resignation, sondern notwendiger Zwang zum vermittelnden Handeln. Der Basler Historiker Jacob Burckhardt hatte bereits in seinen *»Weltgeschichtlichen Betrachtungen«* am Ende des 19. Jahrhunderts die notwendige Richtung dafür angegeben: *»Unser Ausgangspunkt ist der vom einzig verbleibenden und uns möglichen Zentrum, vom duldenden, strebenden und handelnden Menschen, wie es ist und immer war und sein wird«*. Dies heißt, dass es Grundlage des Menschen ist, Geschichte zu haben, aber sie ist nicht seine einzige existenzielle Bestimmung. Daher gilt es, das Exemplarische in der Geschichte auszuwählen und so spannend zu erzählen, dass die Menschen feststellen: davon sind auch wir betroffen, dies geht uns alle an! Dies gilt insbesondere für die dunklen Seiten unserer jüngeren Vergangenheit.

Zunehmend erkennen dabei die Menschen, dass die Beschäftigung mit und die Vermittlung von Geschichte keine nostalgische Rückwärtsgewandtheit ist, sondern eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Gegenwart und Zukunft, aber

auf einem soliden Fundament des Wissens um die Vergangenheit. Doch dazu muss berichtet werden, von dem woher wir kommen und wie es war und am besten von denen, die als Zeitzeugen noch dabei waren, authentisch vermitteln und berichten können. Zeitzeugen sind unentbehrlich, ihre Schilderungen aber müssen von Historikern hinterfragt, kritisch geprüft, ihre Wertungen gedeutet und gewichtet werden.

Historische Erinnerung und geschichtliches Bewusstsein tragen so vor allem auch für die jüngere Generation, für die wir eine besondere Verantwortung haben, dazu bei, tragfähige Grundlagen für die Zukunft zu schaffen. Wir müssen uns bewusst sein, dass ohne Erinnerung und Traditionen im Sinne kultureller Werte diese Zukunft gefährdet ist. Als Beispiel sei nur verwiesen auf die Errungenschaften der Menschen- und Bürgerrechte und den langen politischen Kampf um deren Durchsetzung gegen politische Herrschaft und Willkür. Solche Traditionen können nicht als überholt gelten und in die Akten der Vergangenheit abgelegt werden, wie die aktuelle amerikanische Politikentwicklung gerade bewiesen hat. An die Errungenschaften und Erfahrungen der Vergangenheit muss stets aufs Neue erinnert werden, und sie bedürfen mit dem Wissen um die Vergangenheit steter Erneuerung zum Nutzen unserer Gemeinschaft. Dies kann eine wichtige Aufgabe gerade auch der Regionalgeschichte sein, deren virtuelle Vermittlung den Herausforderungen auch der Corona-Pandemie trotzt und in diesem Sinne hatte die braunschweigische Historikerin und Schriftstellerin Ricarda Huch das Credo formuliert: *»Ich habe nun gefunden, daß man, wie man sagt, man könne die Gegenwart nicht verstehen, ohne die Vergangenheit zu kennen, auch sagen kann, ohne die Gegenwart zu kennen, könne man die Vergangenheit nicht verstehen«.*

Damit verbunden ist die Feststellung, dass sich aus der Geschichte zwar keine politische oder gesellschaftliche Nutzenanwendung von Fall zu Fall ableiten lässt, wohl aber Orientierung gewinnen und darauf sind wir fast täglich aufs Neue angewiesen, um den aktuellen Anfeindungen unserer Demokratien eine mit

demokratischer und humanitärer Grundhaltung gestärkten Jugend und Gesellschaft entgegenstellen zu können.

Damit kann durch Wissen auf der einen Seite und erinnernder Mahnung wie dem Projekt »*Gloria Victis Gedenkstätte -- auch in Berlin*« eine wichtige Bastion für Freiheit und Demokratie geschaffen werden, weshalb ich dieses Projekt und den vorgeschlagenen Standort mit Überzeugung anerkenne und unterstütze. Es ist ein einzigartiger Ort der Erinnerung an all jene, die in der Vergangenheit in Ost und West für Demokratie, Humanität, Menschenrechte und Freiheit in Frieden gekämpft haben und wieder kämpfen müssen. Für diese Zukunft müssen wir auf diesem Weg mit dem Wissen um die Vergangenheit im Sinne des »*Nie wieder!*« von Käthe Kollwitz, demokratische Überzeugungen und Kraft für diese Ideale einzustehen, vermitteln und bei der Realisierung Unterstützung gewähren.

Ich hoffe sehr, Frau Prof. Dr. Schuchardt, Sie werden erfolgreich sein.



Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel, M.A.

Gründungsdirektor

Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte
und Geschichtsvermittlung, TU Braunschweig

Präsident der Internationalen Raabe-Gesellschaft e.V.

Präsident des Vereins Rettung Schloß Blankenburg e.V.

Träger der Raabemedaille der Stadt Eschershausen



12.6.2022

Betr.: Projekt Gloria Victis – auch in Berlin

2006 konnte mit finanzieller Unterstützung der *Landsmannschaft Ostpreußen aus Deutschland* in Ungarn/Budapest die erste zentrale Gedenkstätte Gloria Victis für die 110 Millionen Opfer des Weltkommunismus geschaffen und eingeweiht werden. (->  TV Gloria Victis Doku Gedenkstätte HU'11)

Der Unterzeichner hat bei der Einweihung der Gedenkstätte den Organisatoren gedankt und darauf hingewiesen, dass auch in Deutschland Millionen Opfer durch die kommunistische Terrorherrschaft zu beklagen seien. Ich weiß als gebürtiger Ostpreuße, wovon ich rede, denn ich habe Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostprovinzen (Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Ostbrandenburg) 1945- 1948 selbst miterlebt.

Zu den deutschen Opfern zählen auch Hunderttausende Deutsche, die durch stalinistischen Terror aus ihren angestammten Siedlungsgebieten im Sudetenland und den osteuropäischen Siedlungsgebieten (Slowakei, Ungarn, Rumänien und dem früheren Vielvölkerstaat Jugoslawien) vertrieben bzw. vernichtet wurden.

Auch die Opfer des DDR/SED-Regimes sowohl an der innerdeutschen Grenze als auch in den Stasi-gefängnissen nicht zuletzt beim Volksaufstand am 16./17. Juni 1953 wie bei der brutalen Enteignung der Bauern und Gutsbesitzer (verlogen als „Demokratische Bodenreform“ bezeichnet), sind unter die Kategorie Opfer des Weltkommunismus einzuordnen.

Frau Professor Dr. Erika Schuchardt und der Gründungsinitiator der Budapester Gedenkstätte Gloria Victis, Sandor Matyas, haben nun vorgeschlagen, analog der Gloria Victis Gedenkstätte in Budapest etwas ähnliches – auch in Berlin zu schaffen. Als Standort wird das Tränenpalast- Museum in Berlin am ehemaligen innerstädtischen Grenzübergang Friedrichstraße benannt.

Die Initiative der beiden vorstehend genannten Persönlichkeiten wird vom Unterzeichner uneingeschränkt unterstützt. Der vorgeschlagene Standort ist sehr gut geeignet, denn dieser Grenzübergang ist vielen Menschen als ein Eingangs- bzw. Ausgangstor zu einem Machtbereich in Erinnerung, der mit Unfreiheit und Gewalttätigkeit verbunden ist.

Die Realisierung des vorstehend geschilderten Projektes könnte möglicherweise auch zu einer bescheidenen finanziellen Förderung durch die *Stiftung „Bildung und Erinnerung“* führen. Der Stiftungszweck der Stiftung lässt eine derartige Förderung zu.



Wilhelm v. Gottberg
Gründungsstifter und Stiftungsratsvorsitzender



 TV Gloria Victis Doku
Gedenkstätte HU'11 

Berlin, 30. Mai 2022

**Betrifft: Deutsch-Ungarisches Projekt GLORIA VICTIS –
Unsere Hochachtung vor diesem wagemutigen Schritt:
Erste Gedenkstätte GLORIA VICTIS in Budapest – auch in Berlin**

Es ist der deutsch-jordanischen Gesellschaft ein Anliegen, das Projekt GLORIA VICTIS als Ausdruck der engen Verbindung mit Deutschland und seinen Bestrebungen sichtbar durch unsere Stellungnahme zu unterstützen.

Aus unserer Sicht ist es höchste Zeit, durch die *Gedenkstätte GLORIA VICTIS – auch in Berlin* ein weltweites Zeichen der Versöhnung zu setzen.

Wir erkennen auch in der Auswahl des Standortes *Tränenpalast-Museum Berlin* eine geradezu geniale Idee:

- 1. repräsentiert dieser historische Grenzübergangsort vielen Berlinern noch vertraute Leidenserfahrungen und baut auch emotional die sichtbare Brücke zu allen jenen weltweit nicht selten in Vergessenheit geratenen 100 Millionen Opfern des Kommunismus.
- 2. inspiriert seine pädagogische Dialog-Konzeption öffentlich begleiteter stündlicher Führungen die Besucher aus aller Welt zur neu erwachenden Diskussion in kontinuierlicher Erinnerung und Aufarbeitung.
- 3. bewirkt das zugleich den entscheidenden Anstoß zur Nachahmung von GLORIA VICTIS Gedenkstätten auch in ihren Heimatländern und damit zukunftsgestaltend an vielen Orten der Welt.

Unsere Hochachtung gilt nicht zuletzt den Initiatoren in Ungarn und Deutschland, dem Gründer Sándor Mátyás und Prof. Dr. Erika Schuchardt.



Präsidentin Gabriele Groneberg
im Namen des Präsidium, des Geschäftsführenden Vorstandes,
des Kuratoriums und der Ehrenmitglieder

Geschäftsstelle
Honorarkonsulat des
Haschemitischen
Königreichs Jordanien
An der Ringkirche 6
65197 Wiesbaden
Fon +49 (0) 611 - 308 65 91
Fax +49 (0) 611 - 44 24 64
info@d-j-g.com
www.d-j-g.com

Hauptstadtvertretung
Dr. Dr. h.c. Peter Spary
Wilhelmstraße 77
10117 Berlin
Fon +49 (0) 30 - 22 48 90 79

Präsidentin
Gabriele Groneberg

Vizepräsidenten
Honorarkonsul
Helmut Hildebrand
Musa Al Munaizel
Prof. Christine Bernhardt
Dr. Dr. h.c. Peter Spary
Arch. Birgit Tescic-Kurth

**Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
und Schatzmeister**
Nabiel Khubeis

Kuratoriumsvorsitzender
Prof. Dr. Horst Kopp

Ehrenpräsident
Dipl. Ing. Helmut Henseler

Vereinsregisterf
Amtsgericht Hannover
Nr.: VR 3551
Gemeinnützigkeit anerkannt
wegen Förderung der
interkulturellen Toleranz
und Völkerverständigung

Finanzamt Hannover - Nord
Steuer-Nr. 25/206/23726

Bankverbindung
Postbank Hannover
IBAN:
DE02 2501 0030 0092 7273 08
BIC: PBNKDEFF

Dr. Uschi Eid, ehem. Parl. Staatssekretärin
Bündnis 90/Die Grünen
Friedrichstraße 130c
10117 Berlin

Berlin, 13. September 2022

**Betr: Meine Unterstützung
des Deutsch-Ungarischen Friedens-Projektes GLORIA VICTIS**

Mit diesem Schreiben möchte ich die Idee einer Gedenkstätte GLORIA VICTIS – auch in Berlin - aus vollem Herzen unterstützen. Denn m.E. ist es dringend notwendig, nach jahrzehntelangem Beschweigen der Millionen Opfer des Kommunismus, diese Gräueltaten auch der deutschen Öffentlichkeit ins Bewusstsein zu bringen. Es ist längst überfällig, dem bewussten Verschweigen, das unzählige Frauen und Männer innerhalb des kommunistischen Machtbereiches wegen ihres mutigen Eintretens für Freiheitsrechte ihr Leben lassen mussten, durch ein öffentliches Zeichen entgegenzutreten.

Eine solche Mahnstätte – wie sie als erste und bisher einzige von Sándor Mátyás in Ungarn begründet und jetzt von ihm und Prof. Dr. Erika Schuchardt gemeinsam auch für Berlin vorgeschlagen wird, ist in der Nähe des „Tränenpalastes“, am früheren Grenzübergang Friedrichstraße, sehr wohl platziert:

- einmal, weil es ein historischer Ort der Trauer für das Leiden voneinander getrennter Menschen ist, aber
- auch weil er zentral liegt und somit für Besucher der Hauptstadt ein leicht zu erreichendes Angebot macht, sich mit der gewaltsamen Geschichte auseinanderzusetzen und
- überdies nicht zuletzt durch die kontinuierlich gesicherte Begleitung, Beratung und Besucher-Führung, mehrsprachig, Denkanstöße setzt, diesen Ort mit neuen historischen Erkenntnissen und erweitertem Bewusstsein inspiriert wieder zu verlassen.



Dr. Uschi Eid

Deutsch-Ungarisches Projekt GLORIA VICTIS –
„Es ist geradezu eine geniale Idee ...“ urteilt unser stellv. Vorsitzender,
Bundesminister a.D., Prof. Dr. Schwarz-Schilling, am 17. Nov. 21

Berlin, 2. Juni 2022

„Ein Volk kann seine Gegenwart und seine Zukunft nur gestalten,
wenn es seine Vergangenheit versteht und daraus seine Lehren zieht“

Basierend auf dem Schlüsselsatz Konrad Adenauers aus einer Rundfunkrede 1965 kommt der Verein zur Förderung der Wettbewerbswirtschaft, der zeitgleich 1964 in Bonn gegründet wurde, zu seiner Stellungnahme.

Aus unserer Sicht ist die deutsch-ungarische Initiative *Gloria Victis* mehr als eine Gedenkstätte an die 100 Millionen Opfer des Kommunismus; sie begeistert uns, weil sie durch Wahl des Standortes Tränenpalast-Museum Berlin die Gestaltung der Zukunft im Haus Europa und und der globalen Welt programmatisch in den Blick nimmt.

Die Gedenkstätte *Gloria Victis* in Berlin ist nicht nur durch den Standort *Grenzübergangsstelle Bahnhof Friedrichstraße* einzigartig für die Aufarbeitungskultur der Vergangenheit, sie zeichnet sich vielmehr auch vor vielen anderen aus durch ihre vertiefende **Akzentsetzung als ungarisch-deutsches Jugend-Projekt**. Schüler und Schülerinnen gestalten bilateral die Gedenkfeier am Jahrestag des Volksaufstandes 23. Oktober 1956 und dokumentieren zugleich den Prozess ihrer Aufarbeitung und dadurch ihrer Reifung zu vertieften erweiterten Handlungsperspektiven. Damit wird *Gloria Victis* auch in Berlin zum Schrittmacher der Erinnerungs- und Aufarbeitungskultur beider Länder Ungarn und Deutschland:

Unterstützt durch **Grußworte** von *Ministerpräsident Viktor Orban* und *Bundestagspräsident a.D. Norbert Lammert* sowie dem *Kultusminister Dr. Zoltán Rockenbauer* und dem *Präsidenten Preußischer Kulturbesitz Prof. Dr. Hermann Parzinger* inspiriert das ***Gloria Victis Gedenkstätten Friedens-Botschafts-Buch*** der Autorin Prof. Dr. Erika Schuchardt: „*Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferische Sprung*“ durch Lektüre und begleitende Vorträge in ungarischen Schulen das Krisenmanagement der Schüler; gemäß Beethovens Motto getitelt: „*Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen.*“, was *Viktor Orban* so erklärt: „*Durch das Friedensbotschaftsbuch der Stiftung Gloria Victis lernen wir, die Steine aus dem Weg zu räumen, um aus ihnen neue Treppenstufen aufzubauen.*“ So wird das Ungarisch-Deutsche Projekt *Gloria Victis* auch in Berlin zum Schlüssel für zukünftiger politischen Handelns.

Wir, der Verein zur Wettbewerbsförderung, werden das Projekt *Gloria Victis* Gedenkstätte Budapest/Berlin nach Kräften mit allen unseren Möglichkeiten maßgeblich unterstützen – so, als hätten wir es selbst erfunden.



Vorsitzender Klaus-Peter Wilsch MdB,
im Namen des Vorstandes, des Kuratorium und des Ehrenvorsitzenden

VORSITZENDER
Klaus-Peter Wilsch MdB
Diplom-Volkswirt

STELLV. VORSITZENDE
Staatsminister a.D.
Dr. Werner Langen
MdEP 1994 - 2019

Prof. Dr. Christian
Schwarz-Schilling
Bundesminister a. D.

**GESCHÄFTSFÜHRENDES
VORSTANDSMITGLIED**
Dr. Christoph Konrad
MdEP 1994 -2009
Mobil: 0172 / 572 10 78
ckonrad-berlin@t-online.de

**VORSITZENDER
DES KURATORIUMS**
Reiner Holzniel M. A.
Präsident Bund der
Steuerzahler

**WEITERE
VORSTANDSMITGLIEDER**
Tino Barth
Vorstandsvorsitzender
Intern. Wirtschaftsrat e. V.
Friedhelm Ost, MdB a. D.
Staatssekretär a.D.
Dr. Dr. h. c. Peter Spary
Diplom Volkswirt
Volkmar Vogel
Diplom-Ingenieur (FH)
Parlamentarischer
Staatssekretär a. D.

EHRENVORSITZENDER
Prof. Dr. h.c. mult.
Hansjürgen Doss
Honorarkonsul der Ukraine

GESCHÄFTSSTELLE
Wilhelmstraße 77
D -10117 Berlin-Mitte
Telefon: 030 / 22 48 90 79
und 030 / 22 48 71 08
Fax: 030 / 20 67 16 57
Mobil: 0172 / 257 44 55
mittelstand@peterspary.de

BANKVERBINDUNG
Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE72 3806 0186
2003 7310 17

VEREINSREGISTER
Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
Nr. VR 21865 Nz

Walter Hirche

Krasseltweg 2 D
30657 Hannover

Wirtschaftsminister in Niedersachsen und Brandenburg
Parlamentarischer Staatssekretär im
Bundesumweltministerium
Vorsitzender der niedersächsischen Freien Demokraten
Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission

Frau

20.6.2022

Prof. Dr. Erika Schuchardt

Geibelstr. 107

30173 Hannover

GLORIA VICTIS

Sehr geehrte Erika Schuchardt,

die kollektive Erinnerung der Menschheit ist dadurch geprägt, daß Sieger die Geschichte schreiben. Unermeßliches Leid fällt dabei in den Graben des Vergessens. Die Initiative, die Sándor Mátyás in Budapest zur Erinnerung an all die Opfer von Gewalt und Willkür gegründet hat, verdient nicht nur Respekt sondern vor allem Unterstützung.

Ihre Idee, den Tränenpalast in Berlin zu einem besonderen Gedenkort für die so oft vergessenen Opfer in Deutschland zu machen, ist eine große Chance, den humanitären Aspekt von Erinnerung auch für künftige Generationen sichtbar und greifbar zu machen. Ich begrüße diese Idee sehr und unterstütze sie mit großer Überzeugung. Viel Kraft und Energie für die Realisierung.

Beste Grüße



Dr. Franz Josef Jung MdB, BM a.D

Platz von Montrichard 3,
65343 Eltville am Rhein
Telefon: 06123-908090

**Landesminister für Bundes- und Europaangelegenheiten
Leiter der Hessischen Staatskanzlei
Bundesverteidigungsminister
Bundesarbeitsminister
Präsident der Ehemaligen Abgeordneten des
Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments**

17. September 2022

Appell Gloria Victis

Das Gedenken an den Tod von 100 Millionen Menschen, die infolge des Kommunismus Ihr Leben lassen mussten, bedarf einer Gedenkstätte in Berlin.

Gerade der Grenzübergang Friedrichstraße unmittelbar neben dem Tränenpalast eignet sich in besonderer Art und Weise für eine solche Gedenkstätte.

In dieser Form bekommt der Appell Gloria Victis eine würdige Stätte der Erinnerung.

Damit wird der Appell lebende Wirklichkeit im Bewusstsein der Menschen.

Das stündliche Angebot von Besucherführungen trägt dazu bei, dass viele Menschen aus aller Welt an das Opfer der hundert Millionen Menschen erinnert werden, die durch den Kommunismus ums Leben gekommen sind.

Dies ist auch um so notwendiger, da sich noch vor kurzer Zeit niemand vorstellen konnte, wie der Wunsch nach Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit durch den russischen Aggressor mit Krieg überzogen wird.

Deshalb ist es geboten, der mutigen Männer und Frauen zu gedenken, die in Ihrem Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechten ermordet worden sind.

Ich hoffe, dass sowohl die Bundesregierung als auch der Senat von Berlin, diese Idee unterstützt, damit den weltweit 100 Millionen Opfern des Kommunismus Gerechtigkeit widerfährt.

Ich grüße Sie Frau Prof. Schuchardt und Herrn Sándor Mátyás herzlich und unterstütze mit Nachdruck Ihre Initiative

Ihr Franz Josef Jung

Deutsch-Ungarische Begegnungsschule in Győr Ungarn

Bácsai út 55.
9026 Győr
Ungarn

Dr. Andrea Bacher-Tuli

Győr, 18.09.2022

Betr.: Unterstützung des Projekts Gloria Victis

Als Historikerin und besonders als Geschichtslehrerin an einer deutsch-ungarischen Begegnungsschule in Ungarn möchte ich das Partnerschafts-Friedens-Projekt Gloria Victis zwischen Ungarn und Deutschland durch meine Stellungnahme unterstützen.

Dieses Mahnmahl soll als Bindeglied zwischen der Vergangenheit und Zukunft an das Opfer der 100 Millionen Menschen erinnern, die ihr Leben für die Freiheit herzugeben bereit waren, und gleichzeitig die Vision des Friedens verkünden. Frieden kann nur auf der Basis der gemeinsamen Verständigung und Vergangenheitsbewältigung gedeihen. Das durch Gloria victis angeregte öffentliche Gedenken ist Teil eines kollektiven Aufarbeitungsprozesses, der beweist, dass das willkürlich zugefügte Leid nicht verleugnet und verdrängt wird. Die Gedenkstätte als künftiger „Lieu de memoire“ vermag außerdem zur Bildung einer globalen, aber zumindest einer europäischen Identität beizutragen, indem sie durch ihren treffend gewählten Standort am Tränenpalast-Museum den aktiven Dialog zwischen Ost und West bzw. Geschichte und Gegenwart anregt. Das Anliegen, das Denkmal in die Führungen des Standortmuseums einzubinden, entspricht dem klar geäußerten Ziel der Mahnstätte Gloria victis, das im Appell zum verantwortungsvollen, solidarischen Handeln liegt, um solche traurigen Ereignisse vermeiden zu können.

Nichts ist heute aktueller als die Friedensbotschaft zu verbreiten und Krisenmanagement auf hohem Niveau zu betreiben – durch die Macht der Musik und Worte, wie das einst Beethoven und die Friedensaktivistin Bertha von Suttner auch taten, in deren Fußstapfen nun die Initiatoren des Projektes Gloria victis getreten sind.

Für ihre unermüdliche Bemühungen möchte ich den Leitern in Ungarn und in Deutschland, Sándor Mátyás und Prof. Dr. Erika Schuchardt, meine Hochachtung aussprechen.

Dr. Andrea Bacher-Tuli

Historikerin, Geschichtslehrerin

Christine Lieberknecht

Thüringer Ministerpräsidentin a.D.



Thüringer Ministerin für Kultus und Bundesangelegenheiten (1990–1999)
erste Ministerpräsidentin in einem der neuen Länder im Freistaat Thüringen 2009-2014
erste von der CDU gestellte Ministerpräsidentin deutschlandweit 2009-2014
Vorstandsmitglied der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Vorsitzende des Beirats zur Errichtung des „Denkmals zur Mahnung und Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Diktatur in Deutschland“ seit 2015

kontakt@christine-lieberknecht.de • lieberknecht.christine@gmx.de

Berlin, 10. Oktober 2022

Betr:

**Meine grundsätzliche Unterstützung und Sympathie
des Deutsch-Ungarischen Friedens-Projektes Gloria Victis
im Zusammenhang mit meinen Aufgaben als Vorsitzende des Beirats zur Errichtung des
„Denkmals zur Mahnung und Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Diktatur in
Deutschland“ und als Vorstandsmitglied der „Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“**

Liebe Erika,

ich habe Dir gerne meine unterstützenden Hinweise zu Deinem weiteren Vorgehen gemeinsam mit meiner unterstützenden Sympathie für die Initiative von Gloria Victis geschrieben. Beides muss allerdings für mich in meiner momentanen Verpflichtung und Loyalität als Vorsitzende des Beirats zur Errichtung des „Denkmals zur Mahnung und Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Diktatur in Deutschland“ zusammengehören.

Herzliche Grüße,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christine Lieberknecht'.